

Grüninger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Anserate werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Bierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf.,
bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 90 Pf.

Insertionspreis:
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reclamensheil 30 Pf.,
Beilagegebühren:
24 Pf.

Bor 25 Jahren.

Der 8. August 1870 brachte einen energischen Vorstoß der badischen Cavallerie bis vor die Thore von Straßburg; dieselbe zerstörte auch an diesem Tage die Eisenbahn- und Telegraphenlinie nach Lyon.

Um 9. August schlug König Wilhelm in Saarbrücken das Hauptquartier auf und verlieh das erste eiserne Kreuz in diesem Feldzuge an den Kronprinzen Friedrich Wilhelm.

An demselben Tage übernahm Marshall Bazaine den Oberbefehl über die bei Mez vereinigten französischen Truppen. — Im gesetzgebenden Adyver zu Paris herrschte stürmische Bewegung. Man verlangte den Rücktritt der Regierung, ja, die Abdankung des „unsäbigen“ Kaisers. Daraufhin erfolgte der Sturz des Ministeriums Ollivier-Grammont; der Graf v. Palikao wurde Ministerpräsident und Kriegsminister.

In Grünberg forderte am 9. August das städtische Comité für die hier zu verpflegenden kranken Krieger zur leibwachen Überlassung von Betten, Bettstellen, Matratzen, Bezügen, Decken &c. auf. — Die Niederschlesische Bahn nahm von diesem Tage wieder Güter zur Verförderung an.

Jubelfeier auf den Schlachtfeldern.

In Saarbrücken wurde am Sonntag die Feier der Eröffnung der Spicherer Höhen begangen. In 25 Sonderzügen waren 40 000 Fremde angelangt. In die Gedenkfeier auf dem Krieger-Friedhof in Sankt Johann schloß sich ein großer historischer Festzug, 1000 der ehemaligen Kämpfer von Spichern nahmen daran Theil. Außerdem marschierten etwa 15 000 Kriegsteilnehmer in dem Zuge. Daran reiheten sich historische Gruppen. Nachmittags fand eine erfreuliche Gedenkfeier auf dem Krieger-Friedhof im Ehrenthal beim Schlachtfelde statt, wo General v. François und 500 Deutsche und Franzosen begraben sind. Der Präsident des Saarbrücker Kriegervereins, Siebold, hielt die Festrede. Hierauf folgte unter Begleitung von 50 Musikkorps der Altmarsch zum Festplatz am Fuße der Spicherer Höhen, wo Ansprachen gehalten wurden und acht Militärapellen gemeinschaftlich spielten. Abends wurde auf den Höhen Freudentheuer angezündet und die Stadt wie die Umgegend durch elektrische Scheinwerfer beleuchtet. Am Montag Nachmittag traf der Großherzog von Baden in Saarbrücken ein und hielt am Schloßplatz eine Parade der Spicherer Kämpfer und der 4500 Mann starken Kriegervereine ab. Nach der Besichtigung hielt der Großherzog eine kurze Ansprache über die Bedeutung der Feier und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Während der Parade über die Kriegervereine traf folgendes Telegramm des Kaisers an den Großherzog von Baden ein: „Eure königliche Hoheit wollen meinen herzlichsten Dank für Ihre Theilnahme an der heutigen patriotischen Erinnerungsfeier einer großen Zeit entgegennehmen, und bitte ich, den dort aus allen Gauen Deutschlands versammelten Kriegern, insonderheit den Militärfesten jener Tage, meinen kaiserlichen Gruß zu übermitteln.“ Der Großherzog bestichtigte den Saarbrücker Rathausaal, dessen Bilderschmuck Kaiser Wilhelm I. geschenkt hat. Nach dem Festmahl erfolgte eine Fahrt nach den Spicherer Höhen, an deren Fuße die Parade über einige Rothringer Kriegervereine abgenommen wurde. — Die gestrige Jubelfeier des Schlachttages wurde eingeleitet mit Glockenläuten, Blasen von Chorälen vom Rathaus zu Saarbrücken und Wollerschüssen. Ein Festzug von 2000 Kindern begab sich zur Gedenkfeier an die Gräber der gefallenen Kämpfer. Auf dem Festplatz fand ein großes Volksfest statt. Abends erfolgte ein Fackelzug und Illumination.

In Weisenburg nahmen bei regnerischem Wetter an der Gedenkfeier etwa 700 Krieger aus allen Gauen Deutschlands Theil, zumeist ehemalige Militärfesten und viele Ritter des Eisernen Kreuzes. Die Denkmäler der Kriegergräber sowohl der deutschen wie der französischen trugen prächtigen Schmuck. Vormittags fand ein Feldgottesdienst im Kaisersaal sowie ein Gedächtnisact am Denkmal des 3. Armeecorps auf dem Geißberg statt. 60 Offiziercorps sowie eine Anzahl französischer Journalisten waren anwesend. Viele Kränze wurden an dem Denkmale niedergelegt. Nachmittags wurde ein

feierlicher Gedächtnisact an dem Bayerndenkmal abgehalten, dem 200 ehemalige Angehörige des bayerischen 10. Jäger-Bataillons bewohnten. Nach mehreren Demanden der Gefallenen gewidmeten Ansprachen wurden zwei große Lorbeerkränze am Denkmal niedergelegt.

In Wörth erschienen gestern früh zahlreiche Gäste, meist Veteranen, viele mit Kränzenpenden für die Gräber der Kameraden. Um 9 Uhr fand die Einweihung des Denkmals des hessischen Jägerbataillons Nr. 11 bei Wörbsbronn statt, welches 1870 dort 5 Offiziere und 64 Mann verloren hatte. Alte Jäger, größtentheils Mitkämpfer von Wörth, waren über 100 anwesend. Vor dem Denkmal hielt erst ein evangelischer, dann ein katholischer Feldgeistlicher eine Predigt, worauf der Commandeur des 11. Jäger-Bataillons Oberstleutnant Emmich die Einweihung vornahm. Die Feier nahm bei schönstem Wetter einen erhebenden Verlauf. Um 10 Uhr gaben drei Batterien des Feldartillerieregimentes Nr. 31 Geschützsalven ab; die Offiziere hielten Ansprachen an die Mannschaften und erklärten das Schlachtfeld. Um 11 Uhr begab sich der Zug mit der Musik des Kriegervereins Wörth und mit den Gästen nach dem Kaiser-Friedrich-Denkmal, wo selbst Dr. Brand-Wörth für die fremden Gäste die Erklärung des Schlachtfeldes übernahm.

Die Tage von Weisenburg, Wörth und Spicher sind, wie bereits gemeldet, auch in vielen schlesischen Orten (nicht allein in Garnisonorten, sondern z. B. auch in Neusalz) feierlich begangen worden. In mehreren Städten, wie in Hirschberg und in Liegnitz, langten Telegramme des Kaisers an. Große Feierlichkeiten wurden a. a. in Breslau, Görlitz, Glatz abgehalten. Auch aus Berlin, Frankfurt a. O., Kassel, Weimar, München u. s. w. liegen lange Berichte über die dort veranstalteten Feierlichkeiten vor. Der Raumangel verbietet uns, dieselben wiederzugeben. Sie trugen naturgemäß ein und denselben Charakter und verließen in bester Ordnung, in vielen Veteranen eine kostbare Erinnerung zurücklassend.

Tagesereignisse.

Der Kaiser traf am Sonntag Vormittag vor Helgoland ein, verweilte einige Zeit auf der Insel und trat Nachmittags an Bord der „Hohenzollern“ die Fahrt nach Cowes an. Am Montag früh passierte die Yacht „Hohenzollern“ Dover. Bei der Vorbesichtigung wurden die üblichen Salutschüsse ausgetauscht. Um 3 Uhr Nachmittags kam die „Hohenzollern“ bei dichtem Nebel in Cowes an. Das deutsche Panzergeschwader und das englische Wachtschiff „Australia“ gaben Salutschüsse ab. Der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught begrüßten den Kaiser an Bord der „Hohenzollern“. Der Kaiser landete um 4 Uhr 50 Min. und fuhr sofort nach Osborne in geschlossenem Wagen weiter. An der Landungsbrücke wurde er vom Herzog von Connaught, dem General Marshall, dem Admiral Commerell und dem General Sir John McNeill als Vertreter der Königin empfangen. Der Kaiser lehrte, nachdem er bei der Königin im Familienkreise gepeist hatte, nach Ryde (Insel Wight) zurück und begab sich gegen Mitternacht wieder auf die „Hohenzollern“. Am Dienstag begab sich der Kaiser an Bord der vor Cowes liegenden „Wörth“ und hielt aus Anlaß des Gedenktages der Schlacht von Wörth eine Ansprache, in der er hervor hob, daß in dieser Schlacht zu Beginn des Feldzuges schon die Einigung der deutschen Stämme zum Ausdruck gekommen sei. Daraus brachte der Commandant Prinz Heinrich ein Hoch auf den Kaiser aus. Gegen 10 Uhr unternahm der Kaiser eine Segelsparthe mit dem „Meteor“. Zu Ehren des Kaisers wurde gestern Abend von dem königlichen Nachgeschwader ein Bankett veranstaltet. Etwa 40 herausragende Persönlichkeiten nahmen an dem Festmahl teil.

Die Kaiserin Friedrich ließ an dem gestrigen Jahrestage der Schlacht bei Wörth einen prachtvollen Kranz mit entsprechender Inschrift an dem Kaiser-Friedrich-Denkmal in Homburg niederlegen.

Der Großherzog von Baden bat am Sonntag bei einem Kriegervereinfest in Karlsruhe eine Rede gehalten, in welcher er die Dienste Kaiser Wilhelms I. hervor hob, die sich derselbe vor dem Kriege 1870 um die Hebung und Kräftigung des Heeres erworben habe.

Bei der Zusammenkunft des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe mit dem österreichischen Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski bat es sich hauptsächlich um die bulgarische und die mazedonische Angelegenheit gehandelt. Einer Meldung gegenüber, der zufolge der beiden Herren von einander sehr gemessen gewesen sei, wird von unterrichteter Seite erklärt, daß der Gedanken austausch einen vollkommen befriedigenden Verlauf nahm. Graf Goluchowski begab sich von Aussee zum Kaiser von Österreich nach Ischl, wo später auch der deutsche Botschafter Graf Eulenburg aus Aussee anlangte. Ebendaselbst befindet sich auch das rumänische Königspaar. Der König von Rumänien empfing die Grafen Goluchowski und Eulenburg in besonderen Audienzen. Der Verkehr zwischen Kaiser Franz Josef und dem rumänischen Königspaire ist der denkbar berzlichste.

Über den Nordostseekanal werden viele Klagen geführt. Die Schiffahrtskreise verhalten sich der allzu hohen Gebühren wegen ablehnend oder doch zurückhaltend. Hierzu kommen jetzt auch Klagen von Grundbesitzern im Eiderthal. Dieselben haben bei der diesjährigen Heuernte an der nördlichen Seite des Schutzdamms des Kanals bei Hendsburg mehr als sonst unter gleichen Umständen mit Wasserschäden zu kämpfen gehabt. Fast fortgesetzt sind die Wiesen überflutet und werden nur auf ganz kurze Zeit während der Ebbe vom Wasser frei. Das Wasser hat so viel Schmutz und Erde über das Gras und Heu geschwemmt, daß dessen Verwendung als Viehfutter zu größten Schwierigkeiten geführt ist. Der Kanal soll daher infosofern schuld sein, als das verantwortende Wasser sich nicht wie früher über das ganze Eiderthal ausdehnen und in die Zuflüsse der Eider abströmen kann.

Eine zweite Handwerkerkonferenz wird demnächst im Anschluß an die in Berlin abgehaltene Konferenz stattfinden, und zwar werden Regierungscommissare mit Deputirten, der hanseatischen Handwerker-Vereinigungen in Oldenbourg zusammenkommen.

In der Frage des Besichtigungsnachweises scheint sich im Centrum eineänderung der Ansprüchen zu vollziehen. Aus den Erfahrungen von Centrumblättern anlässlich der Handwerkerkonferenz geht wenigstens hervor, daß die Forderung der Einführung des Besichtigungsnachweises nicht mehr mit demselben Eifer gestellt wird wie früher. Führende Centrumsbörsen rathen, sich mit dem zu begnügen, was der Bundesrat auf Grund der jüngsten Besprechung der Stichproben und der Ergebnisse der Studienreise nach Österreich bietet werde. Weiterhin verweist noch die „Kölner Volkszeitung“ auf die Mittel, welche das Genossenschaftswesen an die Hand giebt. Wenn die Centrumspartei nicht mehr geschlossen für den Besichtigungsnachweis eintreten sollte, so würde diese zünftlerische Forderung auch im Reichstag nicht mehr eine Mehrheit finden, zumal der Antrag in der Regel nur der schwachen Besetzung des Hauses die Annahme verdankte.

Der Braunichweiger Bierboykott wurde am Dienstag nach 15monatiger Dauer aufgehoben. Er endete mit einem völligen Siege der Brauereien. Die Boykottkommission ließ alle Forderungen fallen und erklärte die endgültige Aufhebung des Boykotts. Fünf bisher noch ausgesperrte Brauer werden wieder eingestellt.

An der russischen Grenze bei Stumborn (Ostpreußen) haben der „Pol. Ztg.“ zufolge russische Grenzioldaten auf preußischem Gebiete einen Menschen erschlagen und die Leiche auf russischem Gebiete niedergelegt.

Der bekannte deutsche Sozialist Friedrich Engels ist am Montag Abend in London im Alter von 76 Jahren gestorben. Seit 1849 hat er vorwiegend in London gelebt.

Der Wiener Reichstag-Abgeordnete Dr. Haas ist nach Nancy, also nach Frankreich übergesiedelt, indem er in seinem bisherigen Hause sich zwei Zimmer vorbehalten hat, in denen er wöchentlich ein- oder zweimal seine alten Freunde sehen wird. Seine Stelle als städtischer Hospitalarzt hat er niedergelegt müssen.

Das Gesamtreultat der französischen Generalratswahlen liegt jetzt vor; die Republikaner haben 90 Sitze gewonnen.

Eine anarchistische Schandthat wird aus Frankreich gemeldet. Das Steinlochenswerk in Aniche bei Douai, Departement du Nord, feierte am Sonntag das 50jährige Dienstjubiläum des 74jährigen Directors Guillemin. Als Guillemin, gesegnet von einer Unzahl Ingenieure und Actionäre des Bergwerks, aus der Kirche von Aubercourt herausstrat, feuerte ein Anarchist fünf Revolvergeschüsse auf ihn ab und verwundete ihn ziemlich schwer am Kopfe und an einer Hand. Eine Bombe, welche der Anarchist zu schleudern sich anstich, platzte vorzeitig, riß dem Verbrecher den Leib auf und brachte etwa 10 Personen leichte Verlebungen bei. Der Anarchist, der den Vorfall beging, ist ein ehemaliger Grubenarbeiter Namens Clément Decoux, der im Jahre 1893 wegen seines Vorgehens bei dem damaligen Aufstand entlassen worden war. Derselbe starb fast sofort nach der Explosion der Bombe. Sein eigener Vater, der bei Guillemin arbeitet, stürzte sich auf ihn, trat ihn mit Fäusten und schrie: „Schurke! Widerer!“ Man mußte ihn gewaltsam vom Todten entfernen. Guillemin gilt für den Wohlthäter seiner Arbeiter, er hat eine Unzahl Wohltätigkeitsanstalten geschaffen. Decoux litt keine Not, er hatte im Callichen Eisenwerk zu Douai Arbeit gefunden und verdiente vier Franken täglich. — Die jüngsten Telegramme lassen es zweifelhaft erscheinen, ob die That eine anarchistische war oder ob es sich um Alt persönlicher Rache gehandelt hat.

Der König von Dänemark ist an einem Blasenleiden schwer erkrankt. Professor Petersen weilt bei ihm auf Schloss Bernstorff.

Fürst Ferdinand von Bulgarien begab sich am Montag von Karlsbad auf die Besitzungen seines Bruders Philipp von Coburg in Ungarn und wird noch im Laufe dieser Woche in Ebenhal erwartet, um von dort mit seiner Gemahlin und dem Prinzen Boris nach Sofia zurückzukehren. — Gegenüber den lautgewordenen Zweifeln, ob die russische Kundgebung in Sachen Bulgariens amtlicher Natur sei, erfährt der Berliner Berichterstatter des „Hamb. Corresp.“ zuverlässig, daß die bekannte Note direct aus dem Abwärtsigen Amt in St. Petersburg lancirt worden ist. In Bulgarien stellt man sich so, als ob die Note gefälscht sei, und behauptet, sie stehe in directem Widerspruch zu den Versprechungen, die dem Metropoliten Element gegeben seien. Wie es scheint, hat der letztere arg gesunken.

Über die Antwort der Pforte auf die armenische Note der Mächte läßt sich heute nur wenig sagen. Während die „Aldn. Ztg.“ behauptet, daß eine Einigung angebahnt ist und daß die Mächte bereits die Ernennung Schakir Paschas zum Obercommissar für die mit Reformen zu bedenkenden asiatischen Provinzen genehmigt haben, läuft nach der „Voss. Ztg.“ die Antwort der Pforte tatsächlich auf die Ablehnung aller Punkte des Reformplanes der Mächte hinaus mit Ausnahme der Entwaffnung der Kurden. Sie enthalte durchaus nichts, was dazu angethan wäre, die gute Verwaltung Armeniens zu sichern. Auch nach einer Konstantinopler Meldung der „Daily News“ wird die Note der Pforte dahin gedeutet, daß die Pforte kein neues Verwaltungssystem in Armenien einzuführen beabsichtige. Wie verlautet, würden nunmehr auf Anregung Lord Salisburys stärkere Schritte ergriffen werden. Der britische Botschafter Currie soll Weisungen empfangen, unverzüglich bedingungslose Freilassung aller noch nicht rechtskräftig verurteilten armenischen politischen Gefangenen zu fordern. Wie verlautet, wurde auf Initiative der britischen Regierung beschlossen, daß die Unterzeichner des Berliner Vertrages eine Collectiv-Note an die Pforte richten, welche besagt: „Da die ottomanische Regierung außer Stande sei, Leben und Eigentum ihrer christlichen Untertanen zu schützen, hätten die Mächte beschlossen, einen europäischen Obercommissar für die kleinasiatischen Provinzen zu ernennen, der sie im Namen des Sultans verwalten solle, aber ihnen allein verantwortlich sein werde.“ Baron Kallay, der österreichisch-ungarische Reichsfinanzminister und Chef der boltonischen Verwaltung, soll für diesen Posten auftreten.

In der persischen Stadt Tabris entstand in der vorigen Woche in Folge Brotmangels großer Unzufriedenheit. Der Voricht wegen waren die Bazare am Sonnabend geschlossen geblieben; dies rief ernste Unruhen hervor. Die Volksmassen wurden durch Militär zerstreut. Dabei sollen 20 Personen getötet worden sein, deren Leichen die Menge mit fort schlepte. Der russische Generalconsul versprach der Menge, auf eine Herabsetzung des Brotpreises hinzuwirken, worauf sich die Menge zerstreute. Nach einer Befreiung mit dem Generalconsul versprach der Gouverneur der Provinz (derselbe ist der persische Thronerbe), diese Preissenkung herbeizuführen. Da aber die Lage Sonntag Vormittag unverändert war, verlangte die Menge die Überprüfung des Gouverneurs. Die Soldaten schossen abermals auf die Volksmassen. Sonntag Nachmittag demolirte der Hobel das Haus des Kaimalams, welchem die Zustände, welche die Brotkrawalle veranlaßten, zugeschrieben werden. Der Kaimalam reichte seine Entlassung ein, worauf die Behörden eine Herabsetzung des Brotpreises bis zum nächsten Tage versprachen. Die Aufruhr dauerte fort. Viele Frauen flüchteten. Das Haus des russischen Generalconsuls wurde geschlossen. — Nach einem Telegramm vom 6. d. Wiss. ist die Ruhe in Tabris vollkommen wiederhergestellt. Tabris ist der nördlichste Handelspunkt Persiens an der großen Karawanenstraße von Teheran nach Trapezunt. Die Russen haben dort großen Einfluß, der persische Handel geht immer mehr in russische Hände über. Es ist sehr

zeichnend für die Lage, daß der russische Generalconsul zwischen der Behörde und der Bevölkerung vermittelte.

Zu den Christenverfolgungen in China meldete Sir William Robinson, der Gouverneur von Hongkong, am 4. d. M. telegraphisch an den englischen Staatssekretär der Colonien, der Bischof habe ihm mitgetheilt, daß die Unruhen in Kutscheng, 100 Meilen nordwestlich von Hon-tschau, ausgebrochen sind. Fünf Missionsschwestern sind ermordet worden. Die Familie des Geistlichen Steward wird vermisst. — Ein späteres Telegramm des Gouverneurs teilt mit, daß Steward, dessen Frau und Sohn und sieben andere Personen ermordet sind. Vor der Ermordung sollen nicht wiederzugebende Schändlichkeiten an den Opfern der fanatischen Menge verübt worden sein. Die chinesischen Beamten ließen dieselbe gewahren, ohne einzuschreiten. Ja, nach einem Bericht sollen sogar Beamte an den Blutbädern teilgenommen haben. — Das „Neuter'sche Bureau“ meldet aus Shanghai: „Eine zahlreich besuchte öffentliche Versammlung nahm am Montag eine Resolution an, dahingebend, die betreffenden Regierungen direct um Schutz gegen die Ausschreitungen der chinesischen Bevölkerung zu bitten, sowie auch wegen der ungünstigen Plakaregeln, welche gegen die Personen in Anwendung gebracht wurden, die sich der früheren Ausschreitungen schuldig gemacht hatten, zu appelliren.“ Die Leichen der bei dem Mordefall in Kutscheng Getöteten sind in Kutschau angekommen und wurden in der Nacht zum Dienstag dort beerdigt. In Hongkong laufenden Gerüchten zu Folge sollen weitere Meutereien näher bei Kutschau stattgefunden haben. Der „Mercury“ veröffentlicht eine Depesche aus Kutschau vom 6. d. Wiss., nach welcher die Lage der Europäer in Folge der offen zur Schau getragenen feindseligen Gesinnung der Eingeborenen eine kritische sei. Die chinesischen Beamten erklärten, wenn eine Erhebung stattfände, würde es ihnen nicht möglich sein, dieselbe zu unterdrücken. Die Provinz Fukien befindet sich im Aufstande, die amerikanische Mission in Fungku sei verbrannt worden. Es sei telegraphisch um die Entsendung von Kanonenbooten zum Schutz der Ausländer gebeten worden.

In Japan wurden wegen ihrer Verdienste im letzten Kriege die Grafen Ito, Yamagata, Ohama und Saigo zu Marquis, die Vicomtes Nobu und Kaba-hama zu Grafen und der General Kamakaz sowie Admiral Ito zu Vicomtes ernannt worden.

Gegen den New-Yorker Polizeipräsidenten Roosevelt war ein Attentat geplant. Ein an ihn adressiertes Paket, welches eine Höllenmaschine enthielt, wurde im Postamt zeitig genug entdeckt, um dessen Absendung zu verhindern. Die Höllenmaschine bestand aus scharfen Patronen, die vermittelst eines Zündfadens mit einem Paket Streichhölzer verbunden waren, welche durch Sandpapier entzündet werden sollten. Nach der Meldung der „Central News“ sollen die rücksichtslosen Maßnahmen, welche Roosevelt in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Polizeiraats zur strengen Ausführung der Sonntagsgesetze getroffen hat, viel blödes Blut erregt haben; die Abschaffung der Höllenmaschine sei auf die Ruth über sein Vorgehen zurückzuführen.

Wie amtliche Depeschen aus Cuba melden, wurden die Aufständigen in vier Treffen geschlagen. Die Spanier überraschten besonders das Lager der Bande von Jose Maceo. Zehn Aufständische wurden getötet, zahlreiche verwundet. Die Spanier hatten einen (?) Todten und zwölf Verwundete. — Dieser Depesche sieht man die Blümkerel sogleich an. Der „eine Tote“ ist besonders charakteristisch. Der hinkende Kote folgt dann auch der vorstehenden Nachricht auf dem Fuße. Wie die „Times“ aus Havanna melden, ist die Situation der Spanier die denkbar traurigste. Marshall Martinez Campos ist in der von 12 000 Insurgenten umzingelten Stadt Bahamo völlig eingeschlossen. Die Insurgentenführer Gomez und Maceo haben ihre Streitkräfte vereinigt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 7. August.

* Das Bundeschießen des Engeren Niederschlesischen Schützenbundes hat am Montag Abend trotz des stürmenden Regens ein prächtiges Ende gefunden. Nach der Proklamirung der Sieger stand im großen Saale des Schützenhauses ein sehr anregend verlaufener Commers statt, an dem sich auch seitens des Publikums Manager beteiligte. Die schon in der vorigen Nummer erwähnten Sieger und der Sieger im Lagenstädtischen, Herr Richter-Sagan, waren mit mächtigen Eichenkästen geschmückt. Zwischen den einzelnen Musikkästen, welche die Stadtkapelle spielte, wurden zahlreich theils erste, theils humoristische Toasten ausgebracht. Der erste galt dem neuen Bundesfürst, den Herr Stadtrath Hartmann-Grünberg unter Segenswünschen für den Bund feierte. Herr Brunzel-Neusalz pries in begeisteter Rede die Grünberger Schützengilde, Herr Fize-Grünberg dankte auf Herrn und Frau Becker, denselben den Dank für die treffliche Bewirtung aussprechend, Herr Wein-Sagan auf die beiden Ritter, Herr Heinrich-Grünberg auf den Engeren Niederschlesischen Schützenbund, Herr Hamann-Beuthen auf die Grünberger Damen, Herr Paul Schindler-Grünberg auf den Lagenstädtischen, Herr Bürger-Grünberg auf den Bundesvorsitzenden Herrn Thiel-Sagan, Herr Wein-Sagan auf den Vorstand des Bundes. Als dann Herr Jeschel-Beuthen die Kameraden gebeten hatte, auf dem Beuthener Schützenfeste in zwei Jahren recht zahlreich zu erscheinen, war die Abschiedsstunde genährt.

Nur ungern verließen die fremden Schützen die gaselige Stätte, an der sie so vergnügte Stunden verlebt hatten. Alle waren entzückt von dem heisigen Aufenthalte und haben davon auch in der Heimath kein Hehl gemacht, da in den Blättern der benachbarten Städte dieser Freude über die Tage von Grünberg lebhafter Ausdruck verliehen wird. Dem Bundesfürst Herrn Krause-Freystadt war noch eine besondere Überraschung zugedacht. Er wurde trotz der späten Stunde auf dem Bahnhofe Freystadt von seinen Kameraden in feierlicher Weise empfangen und unter den Klängen der dortigen Stadtkapelle nach seiner Wohnung begleitet.

An das fröhliche Ende des Bundeschießens reichte sich gestern, am Tage von Wirth, der fröhliche Anfang des Grünberger Königschießens. In der ersten Nachmittagstunde erfolgte der Marsch, der nach Aufnahme der Fahnen dies Mal den Kaiser Wilhelm-Platz zum ersten Biene hatte. Hier marschierte die Gilde um das Denkmal herum auf. Sobald der Aufmarsch beendet war, hielt der Commissarius der Gilde, Herr Bürgermeister Dr. Westphal eine zündende Ansprache an die Schützen, in welcher er ein Bild jener großen, vor 25 Jahren durchlebten Zeit entrollte und insbesondere die Heldentaten des damaligen Kronprinzen, nachmaligen Kaisers Friedrich, bei Weissenburg und Wirth beleuchtete. Im weiteren Verlauf der Rede gedachte der Herr Commissarius des greisen Heldenkaisers, vor dessen Denkmal die Gilde zur Zeit weilte, und schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Während die Stadtkapelle hierauf einen Vers der Nationalhymne spielte, legte der Vorstand der Gilde einen Lorbeerkrantz mit weißen Atlasschleifen und goldgestickter Widmung am Kaiser Wilhelm-Denkmal nieder. Darauf wurde der Marsch nach dem Schützenhause vollzogen, wo alß bald das Schießen um die Königsstäbe begann. Dieselbe errang Herr Ofensfabrikant Karl Fleischer, der im vorigen Jahre erster Ritter gewesen war. Erster Ritter wurde dies Mal Herr Schuhmachermeister Wunsch, zweiter Herr Bädermeister Gräß. Nach einem fröhlichen Commers in der Colonade des alten Schützenhaussgartens erfolgte die Proklamirung des Königs und der Ritter, welche der Herr Commissarius vornahm, der seine bezügliche Ansprache mit einem Hoch auf den neuen König schloß. Herr Fleischer dankte für die freundlichen Worte und drückte ein Hoch auf die Gilde aus, worauf die feierliche Einführung des Königs erfolgte. Der Festplatz war, besonders am Abend, abermals sehr gut besucht, so daß die Budenbesitzer &c. eine kleine Entschädigung für den Theatralen verregneten Montag-Nachmittag hatten.

Heute Nachmittag 1 Uhr wurde zum zweiten Ausmarsch anggetreten. Das heutige sog. „Kronenschießen“ ist eine Veranstaltung zu Ehren des neuen Schützenfürst. Abends findet Königsstafel und Königsball statt. Morgen, Donnerstag, folgt ein Figurenschießen; Nachmittag erfolgen die üblichen Wettbewerbungen, Sachschauen, Stangenleiter u. s. w. Das fidele „Schlachtfest“ mußte um einen Tag verschoben werden; es findet erst Freitag statt. Sonnabend ist Ruhetag, Sonntag, wie bekannt, Schluß des Königschießens. Möge sich Jeder so viel als irgend möglich vergnügen! Und möge das Wetter die Freunde für den Rest der Feier mit solchen Streichen verschonen, wie sie der vorige Nachmittag brachte!

* Bei dem Schützenfeste ist, soweit bis jetzt bekannt, trotz des starken Wintersandranges, der besonders am Sonntag und gestern Abend herrschte, kein Dienstab verübt worden. Dagegen sind mehrere Unglücksfälle zu verzeichnen, von denen übrigens nur einer mit dem Fest direkt in Verbindung steht. Im Hippodrom nämlich geriet sich am Montag ein in einer Schiebhalle angestelltes Mädchen als Kunstreiterin, lehnte deshalb jede Hilfe ab und starb so unglücklich vom Pferde, daß sie eine erhebliche Verletzung am Schultergelenk davontrug, welche ihre Aufnahme in das Krankenhaus erforderlich machte. — Schon am Sonntag Abend war am Niederthor eine Frau überfahren worden; die Uermie batte einen beträchtlichen Blutverlust und wurde ins Krankenhaus überführt. Am Montag Vormittag wurde eine zweite Frau im Alten Gebirge von einem scheu gewordenen Pferde überfahren und mußte in Folge der erhaltenen Verletzungen gleichfalls im Krankenhaus aufgenommen werden.

* Am Kriegerdenkmal wurde gestern unter der Tafel, welche die Namen der bei Würzburg Gefallenen aufweist, von pietätvoller Hand ein kostbarer Krantz niedergelegt.

* Der siebente August d. J. ist ein interessanter Gedenktag in der deutschen Geschichte. Vor 400 Jahren, am 7. August 1493 beschloß der Reichstag zu Worms das Reichsgrundgesetz zum „ewigen Landfrieden“ und setzte zu dessen Handhabung und Erfüllung die Reichskammergericht ein. Damit wurde das Feudalrecht aufgehoben.

* Um zu der neuen Polizeiverordnung betreffend Verbüßung der Marktzeit Stellung zu nehmen, haben mehrere „Wochenmarkt-Krämer“, wie sie sich bescheiden nennen, die Collegen zu heut Abend zu einer Besprechung im Vereinslocal am Glosseplatz eingeladen. Außerdem ist der „Gewerbe- und Gartenbau-Verein“ auf Eruchen der Sache näher getreten und wird Freitag Abend eine auf dieselbe bezügliche ordentliche Versammlung abhalten. Wie inzwischen verlautet, wird an zuständiger Stelle den Bedenken, welche wir in voriger Nummer gegen die Polizeiverordnung äußerten, die Berechtigung nicht abgelehnt, und so läßt wohl der Magistrat in seiner nächsten Sitzung sich nochmals mit der Frage befassen. Da die erwähnten Bedenken nur für die Wochenmarkt-Krämer und nicht für die übrigen Verkäufer zutreffen, dürfte wohl eine Ausnahme zu Gunsten jener zugelassen werden.

* Montag, den 5. August, wurde in einem Weinergarten in der Süde der erste blaue Wein (Blauhöndel, kein Augustwein) gefunden. Derselbe durfte bereits 1–2 Tage früher die blaue Färbung erhalten haben. Etwa am 10. August durfte die betreffende Traube ganz blau sein. — Auch im Garten des Herrn Bromme wurden am Montag blaue Weintrauben gefunden.

* Heute Vormittag in der achten Stunde wurde die Feuerwehr alarmiert. Es brannte ein kleines, dem Maurer Herrn Walter gehöriges Haus, etwa 200 Schritt von der Lessener Straße entfernt, hinter dem Raumann'schen Rosengarten. Die Feuerwehr war zwar so rasch wie möglich zur Stelle; doch war das Haus bereits unrettbar verloren, als sie anlangte. Man hatte nämlich den Brand, da sich hauptsächlich nur Rauch entwickelte, ohne daß die Flammen emporgeschlagen wären, erst sehr spät bemerkt. Ferner war die Zufuhr (auf einem Seitenrain) außerst beschwert, und endlich war kein Wasser zur Stelle. Der Wasserwagen war zwar gefüllt mitgenommen worden; aber dieses Wasser brachte natürlich nicht weit, und ehe weiteres Wasser herangeschafft werden konnte, verstrich wieder viel Zeit. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Zum Glück ist das Haus sowie das Mobiliar, von dem nur wenig gerettet werden konnte, versichert.

* Durch königliche Verordnung vom 3. d. Mts. werden für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Brandenburg, Posen, Schlesien, Sachsen und Schleswig-Holstein und für die Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden auf Grund der gleichzeitig genehmigten Satzungen Landwirtschaftskammern errichtet.

* Herr Gewerbeinspector Jahr ist von seinem Urlaub wieder nach Neusalz zurückgekehrt.

* Der wegen des Unfalls auf Herrn Fuhrwerksbesitzer Hübner verhaftete Brunnenbauer Otto Faustmanntheit und mit, daß er aus der Untersuchungshaft entlassen worden ist, nachdem ein Zeuge einen andern als den Schuldigen bezeichnet habe.

* In Schweinitz wird der katholische Lehrer und Kantor Herr Schmidt in Folge einer Augen- und Halskrankheit auf sein Ansuchen zum 1. October pensionirt. Die Patrona dieser Stelle, Freiherr von Knobelsdorff auf Schweinitz I und Freiherr von Tirsle auf Schweinitz II, haben aus der großen Zahl der Bewerber Herrn Kantor und Lehrer Alois Vilge aus Liebenau, Kreis Freystadt, heut zu einer Probe einberufen. — Der Schulamtskandidat Herr Heinrich von hier ist von der Regierung in Legnitz mit der Vertretung der zweiten Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Kawaldau betraut und gestern vereidigt worden. Auch an der katholischen Schule zu Kawaldau stehen Veränderungen nahe bevor. Herr Grenzer, der Nachfolger des verstorbenen Lehrers und Kantors Gewartha, ist für die Lehrer und Kantorstellen in Alt-Warthau, Kreis Bünzlau berufen worden und soll in Folge Verschlagung der Regierung binnen Kurzem sein dortiges Amt antreten. Zu seiner Vertretung ist der Schulamtskandidat Herr Gutsche von der Regierung beordert worden und bereits dafelbst eingetroffen.

— k — Lättitz, 4. August. Zum 1. October a. c. tritt Herr Kantor Schröder in den wohlverdienten Ruhestand. Fast ein halbes Jahrhundert hat er in biesiger Gemeinde in Eegen gewußt. Er gedenkt nach seiner Pensionierung noch Gaben überzustreichen. Zu seinem Nachfolger ist vom Patronat Herr Kantor Gutsche aus Heinzendorf, Kreis Elben, gewählt worden.

* Aus Saabor wird der „N. N. 3.“ gemeldet: In den Schulen biesiger Parochie erfolgte in der vergangenen Woche der bedeutende Hitzewegen der Einsteigen, und der Kronprinz verließ unter Hochrufen

Unfang des planmäßigen Unterrichts bereits Morgens um 6 Uhr; zum Theil war auch noch eine Kürzung des Vor- und Nachmittagsunterrichts notwendig. — Bedeutende Mengen abgestorbener Fische lagern an den Ufern und im Wasser der Oder. Besonders sind es Welse und Bleien, welche Opfer der Hitze geworden sind. In der Nähe von Wilzig wurde ein abgestorbener Wels von etwa 80 Pf. Gewicht ange schwemmt, welcher eine Leute der Kirchen wurde. — Hierorts und in den umliegenden Ortschaften tritt unter den Kindern die Ruh in recht bedenklicher Weise auf. Eine Anzahl Kinder wurde von dieser Krankheit bereits dahingerafft.

* Bekanntlich will der Kreis Grünberg die Verpflegungsstationen kassieren. Die Kontopper Verpflegungsstation mußte bereits aufgegeben werden, weil sich Niemand mehr fand, der zur Übernahme der Station geeignet oder bereit gewesen wäre.

— r. Kleinitz, 6. August. Wie verlautet, ist die Pfarrrei Kleinitz, welche durch Weggang des Herrn Erbpriesters Günther erledigt wird, dem Pfarrer von Kolzig, Herrn Pruschwitz, übertragen worden.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 6. August. Bei ziemlich umfangreicher Zufuhr verließ der heutige Getreidemarkt in ruhiger Haltung, wobei Preise eher etwas weichen mußten. Bugeführten wurden: 75 Doppelcentner Weizen, 175 Doppelcentner Roggen, 20 Doppelcentner Gerste, 75 Doppelcentner Hafer. Bezahlte wurde: für Weizen 14,40–15,00 M., Roggen 11,00–11,40 M., Gerste 10,20–10,80 M., Hafer 11,80 bis 12,40 M. pro 100 Kilogramm.

* Glogauer Getreidehöfe vom 6. August. An der Getreideküche entwickelte sich reges Leben; es trat, beeinflußt wohl vom nassen Erntewetter, einige Nachfrage für Weizen und Roggen hervor und wurden von Mühlen und Händlern größere Räume vorgenommen. Die Preise lagen ziemlich fest. In unserer Umgegend befindet sich noch viel Weizen, Gerste und Hafer auf dem Felde. Wir notiren: für Weizen 14,20–15,50 M., Roggen 10,80–11,50 M., Gerste 11,00–12,40 M., Hafer 11,80–12,50 M. pro 100 Kilogramm.

* Eine wichtige Entscheidung hat vor Kurzem das Reichsgericht in Leipzig gefällt. Darnach ist jeder Verkäufer verpflichtet, vor dem Abschluß eines Geschäfts die ihm bekannten Mängel des Gegenstandes dem Käufer anzuzeigen. Unterläßt er solches, so handelt er arglistig und wird außer der gesetzlichen Strafe mit der Haftpflicht belegt.

Vermischtes.

— Eine Erinnerung an Kaiser Friedrich berichtet der Schwäbische Verein: Als an einem der letzten Tage im Juli 1870 Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen auf den Kriegsschauplatz eilte, fuhr er, nachdem er in Ulm mit ungeheurem Jubel begrüßt war, über Ulm nach Stuttgart. Die Deutsche Partei, damals die führende, in Göppingen telegraphierte dem Kronprinzen nach Ulm entgegen, ob der Zug in Göppingen anhalten könne, die Partei wolle ihm eine Huldigung darbringen. Diesem Wunsche entsprechend, wurde die Haltestation von Geislingen nach Göppingen verlegt. Dr. Jung begrüßte ihn dafelbst namens der Deutschen Partei und schloß seine Anrede mit den Worten: „Ich hoffe, Eure Königliche Hoheit nach gleichzeitigem Feldzug als Kronprinzen des Deutschen Reiches wieder begrüßt zu dürfen.“ Der Kronprinz stoppte Dr. Jung auf die Schultern und sagte: „Mein lieber Herr, wir geben einer sehr schweren Zeit entgegen.“ Der begleitende Bahnbeamte drängte zum

Bahnhof Göppingen. Undern Tage kam der Sohn des Dr. Jung aus Italien, um seine Militärdienstpflicht zu erfüllen. Er brachte den Typus mit und starb nach wenigen Wochen; innerhalb eines halben Jahres starben auch Dr. Jung, seine Frau und seine liebliche Tochter, sämliche in Göppingen wohnende Mitglieder dieser Familie. Nach beendigtem Feldzug kam der Kronprinz mit dem König Karl von Württemberg wieder nach Göppingen, von der gesammten Einwohnerchaft freudig begrüßt. Die Anrede hielt Dr. Munk, dessen Tochter dem König von Württemberg und dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm schöne Blumensträuße überreichten, die der Kronprinz nebst dem Manuscript eines an ihn gerichteten Gedichts, mit der vortragenden Dame scherzend, freundlich entgegennahm. Nun wandte er sich wieder zu Dr. Munk und sagte: „Ich vermisste den freundlichen Herrn, der mich nach beendigtem Feldzug als Kronprinzen des Deutschen Reiches begrüßt wollte.“ Als man ihm darauf sagte, daß die ganze Familie des Dr. Jung gestorben sei, umstorte sich sein glänzendes Auge, und sichtlich gerührt sagte er: „Das bedauere ich unendlich; an den prophetischen Geist dieses Herrn hätte ich gern noch eine Frage gerichtet.“

— Ein böser Rehbock. Im vergangenen Winter wurden in dem Gutshofe Hermenhagen bei Wartenstein vom Forstauflieger zwei junge ermatete Rehe — Männchen und Weibchen — aufgefunden und nach dem Gutshof gebracht. Während das weibliche Thier bald zähm und zutraulich wurde, blieb der Bock forstgesetz störrisch und zeigte sich gegen seine Pfleger sogar oft bößartig. Im Frühjahr schenkte man beiden Thieren die Freiheit. Als sich nun dieser Tag der Forstauflieger in den Wald begab, stürzte aus einem dichten Gebüsch plötzlich der in Freiheit gebliebene Rehbock hervor, warf sich auf den erschreckten Mann, stieß ihn zu Boden und bearbeitete ihn mit dem Geweih und den Vorderzähnen. Den Forstinspector, der sich nicht weit von der Stelle befand, zu Hilfe rufend, wehrte sich der Jäger mit der linken Hand gegen die Angriffe des wilden Thieres, während er mit der Rechten die zu Boden gefallene Linke erschlug. Da tritt der Bock mit einem Hupe auf den Abzug des Gewehres, ein Schuß kracht, und die ganze Schrotladung fährt dem eben verdeckenden Inspector direkt am Kopf vorbei. Durch den Schuß erschreckt, ließ das Thier von dem Jäger ab und sprang in den Wald.

— Ein Holleriusum erlebte unlängst eine schleswig-holsteinische Firma an der dänischen Grenze. Derbe Elchenspazierstöcke mit der am oberen Ende eingeklemmten Peitsche wurden verzollt als — Lustinstrumente.

— Ewige Liebe. „Wirst Du mich auch immer lieben, Emil?“ — „Das schwörte ich Dir! Du bist meine Braut und wirst es ewig bleiben.“

Wetterbericht vom 6. und 7. August.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Wind- stärke 0–6	Auf- seuch- tigkeit in %	Bewöl- lung 0–10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Abd.	739,8	+16,6	W 3	68	2	
7 Uhr steh.	740,9	+14,6	WSW 4	74	3	
2 Uhr Am.	742,6	+19,6	WSW 4	52	3	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 13,3°

Witterungsaussicht für den 8. August.

Biemlich heiteres, wärmeres Wetter ohne Regen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Bekanntmachung.

Das bei dem Abbruch der alten Kirchele-Brücke im Zuge der Chaussee Krampf-Oderwald gewonnene Holz soll meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf

Freitag, den 9. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle anberaumt, wo zu Rauflüttige hiermit eingeladen werden.

Grünberg, den 6. August 1895.

Der Magistrat.

Zwangswersteigerung. Sonnabend, den 10. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, sollen vor der Brauerei in Heinrichsdorf:

1 alter Schreibsecretair und 1 Milchschrank öffentlich meistbietend versteigert werden. Scholz, Gerichtsvollzieher.

Jagd-Verpachtung. Sonntag, den 11. August cr., Nachmittags 4 Uhr, wird die Gemeinde-Jagd des Gemeindebezirks Schweinitz I auf drei hintereinander folgende Jahre, vom 1. September bis ultimo August, öffentlich verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Gemeinde-Vorstand. Gutsche.

Siehs Stück große Apfelfwein-Fässer,

500 bis 600 Liter Inhalt, verkauf das Stück mit M. 10,—

Ed. Riemer, Grossen a. D.

Für alle Stellen-Gesuche, Käufe, Bekanntmachungen hält sich empfohlen Niederschlesische Zeitung (Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger) Altenommire Zeitung.

Für eine gut eingeschätzte deutsche Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft wird ein in der Acquisition bewandter

Vertreter für Grünberg und Umgegend gesucht. Demselben liegt die Besorgung der Agenturgeschäfte und des Incassos ob. Bewerber wollen sich unter H. 24427 bei Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau, melden.

Steinseker finden längere Zeit Beschäftigung beim Steinseemeister Strehl, Landsberg a. W.

Ein Ofenseker kann sofort antreten bei S. Tornhofer, Benthen a. O.

Einen tüchtigen Bäckergesellen nimmt bald an

Carl Ludewig, Postplatz 4.

Geübte männl. Selbstfactorleute bei gutem Lohn gesucht.

Max Salomon.

Ein unverheirateter Kutscher sofort gesucht

Berlinerstraße 41.

Wir suchen zum 1. October c. einen Lehrling, welcher die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst hat.

Eisenhütten- & Emaillirwerk (Alte Hütte) Neusalz a/O.

1 Knaben oder Mädchen zum Semmeltragen sucht Adolf Schulz, Büdlich. Str.

Wittwe ohne Anh. in d. 40er Jahren w. Stellung als Wirthschafterin bei ein. anständ. Herrn u. erb. Offerten unt. U. V. 57 an die Exped. des Forster Tagebl. Forst i. L.

Gesucht für sofort zur Wartung eines Kindes eine zuverlässige

ältere Person.

Frau A. Nicaeus,

Hartmannsdorf,

Post Seifersdorf, Kreis Freystadt.

Kochin, Mädeln für Alles und vom Lande, sowie Kläger erhalten Stellung durch Frau Schmidt, Mittelstr. 16.

Möblirtes Zimmer, event. mit Pension, zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

4 Zimmer, große, belle Küche und Zubode zum 1. October oder später zu vermieten Breitestraße 38.

1 Unt.-Wohn. ist zu verm. Ob. Hochsburg 19.

1 Stube ist zu verm. Wohl-Kesselerstr. 54.

Die Bekleidung gegen Frau Feyer nehme nach schiedsamtlichem Vergleich abhändig zurück.

E. Apelt.

Veralte Krampfadefusgeschwüre, Flechten und Geschlechtsleiden heißt brietlich unter schriftlicher Garantie schmerzlos und billigst. 25jährige Praxis. Apotheker Fr. Jekel, Breslau, Nendorfstraße 3.

Alte Licherfronen (antik) in jeder Größe mit Glasschlängeln, auch einzelne Glasschlängel, sowie originelle alte Messer u. Gabeln, ganze Bestecke werden zu kaufen gesucht. Offerten unt. N. N. 658 bis zum Freitag, d. 9. d. Mts., in der Exped. d. Bl. erbeten.

5000 Mf.

sind auf ein städtisches Grundstück verabredet oder später zur 1. Hypothek zu vergeben. Offerten sub Chiffre N. P. 660 an die Exped. d. Bl. erbeten.

1 wachsamer Zughund ist zu verkaufen Büdlichauerstraße 15.

25 Mark Belohnung!

Portemonnaie mit Inhalt ist verloren worden. Abzugeben im Gasthof zu den Drei Mohren.

Eine lederne Säbelscheide

ist verloren worden. Bitte abzugeben Neuthorstraße 11.

Eine goldene Kette ist gefunden worden. Abzubolen Neustadtstraße 31.

1 Bogenpeitsche ges. Schertend. Str. 36.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Färbereibesitzer Herrn **Carl Schüler** hier selbst beehren wir uns ergebenst anzuseigen.

Grünberg i. Schl., im August 1895.

Adolf Hoffmann und Frau.

Emma Hoffmann

Carl Schüler

Verlobte.

Deutsche Kolonialgesellschaft

Abtheilung Grünberg.
Freitag, den 9. d. Wts., 8½ Uhr:
außerordentliche Versammlung im
Schwarzen Adler.

Verathung der Satzungen des zu
bildenden Gauverbandes.

Der Vorstand.

Saabor.

Königsschießen

findet Sonntag, den 11. August,
und folgende Tage (Montag, Dienstag)
statt, wozu freundlichst einlade.

Paul Marocke, Schießhausbesitzer.

Roquefort und
Strassburg-Schachtel-Käse,
echt. Schweizer, Neuchateler,
Camembert, Edamer,
Tilsiter, Breslauer Dom,
Romator, München, Bier,
Spitz, Sahne, Parmesan,
Kräuterreib. und
echten russ. Steppenkäse
empfiehlt **Gustav Stephan.**

Feinste Pommersche
Tafel-Butter,

täglich frisch, à Pfund 1,05 Mk.,
empfiehlt

Otto Liebeherr.

heute bestimmt ankommend:
Lebendfrische

Schellfische u. Schollen,
Flus-Bander bei
Gustav Stephan.

Frische Niesen, Flundern,
Aale, neue Salzheringe bei
L. Schulz, Grünzeugmarkt 14.

Knorr's Hafermehl
(bestes Kindernahrungsmittel)
ist wieder frisch erhältlich bei

Max Seidel.


Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Nebelk., Leibschn., Verschl., Aufgetrieben-sein, Skropheln etc. Gegen Hämorrhoiden, Hartriebigk., machen viel Appetit. Nur echt, wenn obige Schutzmarke 2 Schlangen trägt. Zu haben in Grünberg nicht nur i. d. Löwen-Apotheke und Adler-Apotheke a. fl. 60 u. 250 Pf. Fabrik. **C. C. Spranger**, Görlitz.

Herren- und Knaben-Garderoben

in grösster Auswahl kauft man am besten u. billigsten nur bei

Emanuel Schwenk,

7 Oberthorstraße 7.

Schnellgummiflaschen

von Eduard Beyer in Chemnitz
empf. **W. Levysohn's Buchhdg.**

Montag Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere herzensgute Tochter und Schwester

Hedwig

im zarten Alter von 15 Jahren. Dies zeigt tief betrübt an
Grünberg, den 5. August 1895.

die trauernde Familie Fleischer.

Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 3 Uhr auf dem grünen Kreuzkirchhof.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

Köln am Rhein, Sachsepring 8.

Geschäfts-Verlegung!

Mein Geschäft befindet sich seit

1. August er. im Hause der

Frau **Wwe. Sommer**,

Oberthorstraße Nr. 7.

Emanuel Schwenk,

Oberthorstraße 7.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend entschlief unser geliebter Sohn

Hans Ullrich

nach kurzem Krankenlager.

Grünberg, den 5. August 1895.

Dr. Koehler und Frau

geb. Wilm.

Beerdigung Donnerstag Nachmittag 4 Uhr auf dem grünen Kreuzkirchhof.

Nach kurzem Krankenlager entschlief Dienstag Abend unsere liebe

Lisbeth.

Poln.-Tarnau, Kr. Freystadt.
z. Z. in Grünberg.

Lehrer **Hermann Schulz und Frau**
geb. Zuske.

Beerdigung: Freitag Nachm. 4 Uhr auf dem Dreifaltigkeitskirchhof.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag, den 9. August, abends 8 Uhr, in **Fülleborn's** Gesellschaftshaus:

Ordentliche Versammlung.

Besprechung über die Neuregelung des Wochentags-Verkehrs.
Sämtliche Interessenten sind eingeladen.

Der Vorstand.

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege
zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN-Toilette-Cream-

aus patent. Lanolin der
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Nur echt wenn mit

LANOLIN

In Zinntuben à 40 Pf. und
Blechdosen à 60, 20 u. 10 Pf.
Schutzmarke „Pfeilring“.



zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Man hüte sich vor Nachahmungen und weise jede Packung zurück, die nicht die obige Schutzmarke „Pfeilring“ trägt.



Oehmig-Weidlich-Seife

Aromatische Haushaltseife von C. K. Oehmig-Weidlich
Fabrik feiner Seifen & Parfümerien.

Beste und durch sparsamen Verbrauch
billigste Waschseife. Grösste Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit.
Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr
eine andere in Gebrauch nehmen.
Jedes Stück trägt meine volle Firma.
Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und
6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes
feiner Toilette-Seife) sowie in offenen Gewichtsstücken.
Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands.
Geschäftspersonal 250 Personen.

Oehmig-Weidlich-Seife hier zu haben bei: Paul Gärtner, Rob. Grosspietsch,
Julius Peltner, Ad. Rabiger, Ferdinand Rau, Max Seidel, Ad. Thiermann.

Möbel-Musverkauf.

Ein grösserer Posten Möbel in Kiefer und echt Nussbaum, sowie Küchenschränke etc. sind, so lange der Vorrath reicht, billig zu verkaufen.

M. Botzke, Tischlermeister,

Bismarck- und Kaiser Wilhelmstrasse-Ecke.

Möbel- und Sarg-Geschäft.

Hypotheken-Capitalien

große und kleinere Posten (nicht unter 3000 Mark) sind auf längere Zeit, auf
biegsame Grundstücke, I. Stelle, für sofort oder später zu verleihen. Anfragen
unter **N. R. 661** an die Exped. d. M. erbettet.

Garantiert reinen Blumenhonig (gefeuerdet) hat abzugeben
Gr.-Blumberg. Lehrer Peter.

Filz- u. Cylinder-Hüte werden ge-
fertigt, gewaschen u. modernisiert bei
E. Krug, Hutm.-Ulstr., Holzmarktstr. 7.

Aepfel u. Birnen zum Backen und Pressen

kaufst **Eduard Seidel**.

Topfkuchen backt mit

Dr. Oetker's

Backpulver à 10 Pf.

Depot: **Otto Liebeherr**.

Butterpulver,

bewirkt schnelles Buttern, erhöht die Ausbeute und
ergibt eine gleichmäßige, feste und wohl schmeckende
Masse. Der Karton à 1 kg. zu haben in der
Adler-Apotheke, Ring 25.

Von **Ernst Muß's** Bahnwolle

(mit der Schutzmarke ein Wuff) ist echt und
blift sicher. Man nehme nichts anderes an.

Engros-Lager für Grünberg:

Lange's Drogenhandlung.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-
schwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile ich
herzlich gern und unentgeltlich mit,
wie sehr ich selbst daran gesitten und wie
ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhan-
(Niedengebirge).

Topfkuchen backt mit

Dr. Oetker's

Backpulver à 10 Pf.

Depot: **Otto Liebeherr**.

Butterpulver,

bewirkt schnelles Buttern, erhöht die Ausbeute und
ergibt eine gleichmäßige, feste und wohl schmeckende
Masse. Der Karton à 1 kg. zu haben in der
Adler-Apotheke, Ring 25.

Von **Ernst Muß's** Bahnwolle

(mit der Schutzmarke ein Wuff) ist echt und
blift sicher. Man nehme nichts anderes an.

Engros-Lager für Grünberg:

Lange's Drogenhandlung.

Weinausschank bei:

Gärtner Stanigl, 93r 80 pf.

Rentier Prüfer, 93r 80 pf.

A. Magnus, Krautstr. 49, 94r 60, L. 50 pf.

Böttcher Stark, Breitestr., 93r R. u. W. 80.

A. Bartsch, Schützenplatzweg, 94r 60 pf.

Hoffmann, Steingasse 4, 92r 80, L. 75 pf.

Synagoge. Freitag Anfang 7½ Uhr.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 94.

Donnerstag, den 8. August 1895.

Kein oberschlesischer Kohlenring.

In der Nr. 287 der „Kreuzzeitung“ vom 22. Juni dieses Jahres ist in einem „Jüdischer Kohlenring“ überschriebenem Artikel die Behauptung aufgestellt worden, daß die Verkaufspreise der Steinkohlen in Oberschlesien durch einen Kohlenring bestimmt und hochgehalten würden, von dessen Existenz man bisher wenig gewußt habe. Dieser Ring werde von den Berliner Großhändlernfirmen Caesar Wollheim und Emanuel Friedländer u. Co. gebildet, welche seit einigen Jahren die Production der meisten oberschlesischen Gruben an sich gezogen und die christlichen Firmen, die früher an dem Betriebe der oberschlesischen Kohlen erheblich beteiligt gewesen seien, angekauft oder unter Wahrung des äußeren Scheins der Selbstständigkeit in sich aufgenommen hätten. Von der Gesamtproduktion Oberschlesiens in Höhe von 10 Millionen Tonnen stände den beiden Berliner Firmen die Verfügung über 8 bis 8½ Millionen Tonnen zu, und sie seien in Folge dessen im Kohlengeschäfte Oberschlesiens allein bestimmend und herrschend.

Diesen Angaben gegenüber wird in der Correspondenz des Ministers des Innern festgestellt, daß die Handelsfirmen Caesar Wollheim und Emanuel Friedländer u. Co. sich bei Verbindung großer Kohlenlieferungen an staatliche und private Verwaltungen sehr häufig in hartnäckigem Wettbewerbe gegenübertreten, so daß von einem Kohlenringe dieser Firmen nicht gesprochen werden kann. Ferner sind außer den genannten Handelsfirmen noch mehrere zum Theil recht bedeutende, durchaus unabhängige Firmen beim Betriebe der oberschlesischen Kohlen thätig; außerdem bringt eine größere Anzahl von Grubenverwaltungen ihre Förderung ganz oder teilweise ohne Vermittlung des Großhandels auf den Markt. Zu diesen gehört der größte Steinkohlenproduzent Oberschlesiens, der Bergfiscus, welcher im Jahre 1894 nur etwa 30 pCt. seiner Förderung durch Händler abgesetzt hat. Die Beteiligung der Firmen Caesar Wollheim und Emanuel Friedländer & Co. an dem Absatz der oberschlesischen Kohlen ist daher auch bei weitem nicht so groß, wie die „Kreuzzeitung“ behauptet. Von der gesammelten Steinkohlenförderung Oberschlesiens im Jahre 1894, welche über 17 Millionen Tonnen — nicht 10 Millionen, wie die „Kreuzzeitung“ angibt — betragen hat, sind etwa 6½ Millionen, d. i. 39 pCt. durch diese Firmen verkauft worden. Diese Beteiligung, so erheblich sie an sich auch ist, reicht aber keineswegs hin, um ihnen, selbst wenn sie einheitlich vorgehen würden, die Herrschaft der Kreis zu ermöglichen.

Zu sehr viel höherem Maße als von dem Willen der beiden Berliner Großhändler hängt die Preisbildung auf dem oberschlesischen Kohlenmarkt einerseits von den Vereinbarungen ab, welche die Privatgruben über die Normalpreise, unter denen Verkaufsabschlüsse nicht erfolgen sollen, eingehen, andererseits von der Feststellung der Kohlenpreise auf den fischäischen Gruben. Als Besitzer der beiden größten Steinkohlengruben Oberschlesiens verfügt der Bergfiscus über eine Jahresförderung von fast 3 Millionen Tonnen und läßt, da er die Production zum weitaus größten Theile unmittelbar an die Consumenten absetzt und die von ihm geforderten Preise öffentlich bekannt giebt, den wesentlichsten Einfluß auf die Kohlenpreise in Oberschlesien aus.

9) Mein Onkel Bürgermeister.

Von Heider-Sand.

Das gab gewitterchwüle Tage in der Löwen-Apotheke, und trog gelegentlichen Donners und Blitzen wollte die Lust nicht rein werden. Frau Lisette fühlte sich in ihren Rechten tief verletzt, als ihr Gatte mit ungeahnter Bestimmtheit für Maria eintrat und dem verhältesten Ding, dem Lieschen sagte:

„Du, was Du willst, aber mach mir ein anderes Gesicht!“

Tadelang wurde kein unndödiges Wort gewechselt und die Apothekerin blieb fast bei den ausgejuchtesten Liebessündigkeiten von Seiten ihres Mannes.

„Wenn Du mir nur einen Grund vorbringen kannst, Lisettchen, warum Du gegen Treuheim so eingeschlossen bist! Er ist doch ein tüchtiger, prächtiger Mensch!“

„Er paßt nicht für Maria, das ist Grund genug!“

„Auch Lieschen paßt nicht für den Bürgermeister, und mir ist fast, als würdest Du Dich an den Gedanken ever gewöhnen.“

In das Gesicht der Apothekerin kam ein seines Noths.

„Nun,“ sagte sie, „es wäre wenigstens eine standesgemäße Heirath.“

Lieschen, hast Du denn ganz vergessen, daß Du Dir, als ich noch Provisor in Z. war, mehr Brausepulver und Pfefferminzklüchen kaufest, als Deiner Gesundheit zuträglich war? Hast Du das ganz vergessen? Dabei bob er ihr Kinn und sah mit innerem Ergötzen auf die dunkler werdenden Wangen. Es war ein läches Vorgehen. Der böse Einschnitt zwischen den Augen der Gattin war nicht sichtbar, sie löste auch nicht läßt den Arm des Apothekers von ihrer Taille, sondern sah ihn so schalkhaft an, wie er nicht glaubte, daß seine Lisette noch blicken könne; dann ließ sie es geschehen, daß er sie an sich zog und läßte. Seit dem Tage gehörte Treuheim zur Familie und Ewald Clemens ging im Semmler'schen Hause als Verlobter aus und ein.

Die Stadt T. erfuhr vorläufig nichts von des Bürgermeisters Glück, aber im Adler beim Schoppen Wein sprach man ihm sehr deutlich Vermuthungen aus, die Clemens nur schwach und mit eigenhümlichem Lächeln widerlegte. Schwer wurde es ihm, vor Trudchen Maner alles zu verheimlichen, was sein Herz jetzt bewegte, doch da Lieschen es von ihm forderte, überwand er sich und schwieg — bis eines Morgens Frau Trudchen mit verweintem Gesicht zum Frühstück kam, aus der Tasche einen Brief in steiler, ungelener Schrift hervorholte, ihn vor den Bürgermeister hinlegte und sagte:

„Lesen Sie doch, was soll ich thun?“

Er muhte die breit gehaltene Epistel zweimal durchlesen, ehe er sie verstand. Darin war die Rede von einem Schiff ohne Steuer, von einem Heer ohne Anführer, von einem Haus ohne Dach, und daß alles fehlende nur durch Trudchen Maner ersetzt werden könne. Zum Schluss hieß es:

„Ihr verstorben Mann, der Capitän, war mein bester Freund, und in mancher traurlicher Stunde bat er mir von Ihnen erzählt, darum habe ich das Vertrauen, daß Sie meinem verwahrlosten Hause eine tüchtige Vorsteherin sein werden.“ Der in diesem Brief Frau Trudchen aufforderte, als Haushälterin zu ihm zu kommen, war ihres seligen Capitans bester Freund gewesen. Das entschied, und so schwer Frau Trudchen der Gedanke auch auf der Seele lag, das Haus in der „Hochgasse“ verlassen zu sollen, stand es trotz der Frage: „Was soll ich thun?“ fest bei ihr, dem Capitän Wdrns keinen abschlägigen Bescheid zu geben. „Nehmen Sie das überbleiben an, Frau Trudchen, denn hier wird eine Veränderung eintreten, die Sie nicht als unumschränkte Herrin meines Hauses belassen kann — ich werde bestrafen.“

Sprachlos stand die kleine runde Frau da. Daran hatte sie nicht gedacht!

„Um Gottewillen, wen denn?“ fuhr es ihr heraus, und als Clemens ihr das Nähere mitgetheilt, schlüttete sie für den Rest des Tages wieder und wieder das Haupt, indem sie vor sich binurmelte: „Ein Kind!“

Selbst am nächsten Tage noch sah man die Umrisse des Spikenbaues auf Frau Trudchens Kopf häufig in zitternder Bewegung.

Wie gut, daß sich mir unerwartet ein neuer Wirkungskreis bietet; als den Ruf zu einer heiligen Mission will ich die Aussforderung des Capitans ansehen,“ derartigen Inhalten waren Frau Trudchens Gedanken, wenn sie jetzt jeden Abend allein sah, da der Bürgermeister alle freie Zeit im Semmler'schen Hause zubrachte.

Letzteres war das einzige Bemerkenswerthe, selbst für die nächsten Mitglieder der Familie; außerlich hatte sich in dem Verkehr zwischen Lieschen und Clemens wenig geändert. Sie plauderte heiter und harmlos wie in früheren Tagen, war wie der Wind bald oben bald unten im Hause, verfolgte ihre kleinen Liebhabereien mit besonderem Eifer und trug zuweilen eine größere Lustigkeit zur Schau, als man sonst an ihr gewohnt war. Nur vor dem Alleinsein hatte sie Abneigung. Während sie sonst stundenlang über Feld und Wiesen wandelte, um ihre Räder- und Pflanzen-Sammlungen zu bereichern, ging sie jetzt nur, wenn der Vater sich dazu verstand, sie zu begleiten. Das wurde dem alten Herrn recht sauer, die Hitze quälte ihn, und lagte Lieschen hinter einem seltenen Schmetterling her, da mochte er ihr seine Hilfe nicht versagen, wenngleich ihm rasche Bewegung schlecht bekam.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 7. August.

* Das neue Jagdschein Gesetz ist am 31. Juli vom König vollzogen und in der am 6. August ausgegebenen Nr. 29 der Gesetzesammlung veröffentlicht worden. Da in dem Gesetz selbst ein besonderer Zeitpunkt des Inkrafttretens nicht angegeben ist, so erlangt es nach dem Gesetz vom 16. Februar 1874 mit dem 14. Tage nach dem Ablaufe jenes Tages, also am 20. August Gesetzkraft. Von diesem Tage an erhält man im preußischen Staate, mit Ausnahme der Insel Helgoland, einen einheitlichen Jagdschein, der entweder auf ein vom Tage der Ausstellung zu rechnendes Jahr gilt, Jahresjagdschein heißt und 15 M. kostet, oder nur drei aufeinander folgende Tage gilt, Tagesjagdschein heißt und 3 M. kostet.

* Eine nähere Untersuchung der Mißstände im Bauhandwerk und der Vorschläge zu ihrer Bekämpfung hat schon vor einiger Zeit der Minister für Handel und Gewerbe in Angriff genommen. Wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, sind die Magistrate aller größeren Städte der Monarchie aufgesondert worden, bis zum 20. August zu berichten, ob und in welchem Umfang eine Ausbeutung von Bauhandwerkern durch gewissenlose Unternehmer, welche sich ihren Zahlungsverpflichtungen entziehen, in der betreffenden Stadt-Matt gefunden hat, und welche Vorschläge zur Bekämpfung dieser Mißstände von den Magistraten befürwortet werden. Der Minister hat den Magistraten empfohlen, den Interessenten selbst eine Gelegenheit zur Erörterung ihrer Wünsche zu geben.

* Der deutsche bienenwirtschaftliche Centralverein wird in den Tagen vom 26. bis 30. September

d. J. seine sechste Wander-Versammlung, mit welcher eine Ausstellung von Bienen, Bienenerzeugnissen und Bienengeräthen verbunden sein soll, in Görlitz abhalten. Auf diesem Anlaß sind die Regierungen vom Cultus-Minister ermächtigt worden, in den Fällen, in welchen Bienenzucht treibende oder dafür sich interessirende Lehrer darum einkommen sollten, Urlaub zum Besuche der erwähnten Versammlung, und zwar vom 24. September d. J. ab, zu erteilen.

* Auf dem internationalen Textilarbeiter-Congress in Genf wurde ein Antrag auf vollständige Abschaffung der Sonntagsarbeit in allen Ländern eingebrochen und einstimmig angenommen. Ein Antrag der englischen Delegirten, daß an den Wochentagen nur bis 6 Uhr Abends gearbeitet werden soll, gelangte gegen die Stimmen der deutschen Abgesandten zur Annahme. Über den Achtstundentag entspann sich eine lebhafte Discussion zwischen den englischen und den deutschen Delegirten.

* Die Herbst-Prüfung über die wissenschaftliche Fähigung junger Leute bezüglich Erlangung des Berechtigungsscheines zum einjährig freiwilligen Dienst wird in Viegnitz in den Tagen vom 16. bis zum 21. September abgehalten.

* Daß sich die königlichen Behörden, deren Besoldung von den Steuerzahldern, d. i. vom Volke aufgebracht werden muß, nicht mit dem Volke zu einem Festzuge vereinigen dürfen, ohne ihre Würde einer königlichen Behörde, sich in corpore auf der Straße zu zeigen und nach dem Takte der Musik im Festzuge zu marschieren. Die von Herrn von Tiedemann kundgegebene eigenthümliche Auffassung von der „Würde einer Behörde“ wird sicherlich über den engeren Kreis der Zukunftsbeteiligten hinaus gerechtes Erstaunen hervorrufen. Vielleicht denn Herr von Tiedemann nicht, daß ein solches Verhalten von densjenigen, die sich nicht für zu vornehm dünken, um im Festzuge mitzumarschiren, als Nichtachtung empfunden werden muß? Derartiges wird überhaupt nur möglich durch daß im preußischen Beamtentum sich immer läppiger ausschließende Kästen wesen; es ist der wunde Punkt in unserem ganzen Verwaltung-Organismus, daß sich viele Vertreter der Staatsbehörden gewissermaßen als nicht zum Volke gehörend betrachten, daß sie sich weniger als Diener des Staats, denn als Vorgesetzte der nichtbeamten Menge fühlen. Ein solches Verhalten ist um so lächerlicher, als der Kaiser es s. B. nicht für unter seiner Würde gehalten hat, in Wittenberg in dem Festzuge mitzuschreiten.

* Die letzten diesjährigen Alpen-Sonderzüge geben am Donnerstag, den 15. August, Nachmittag 1 Uhr 25 Minuten von Dresden-Alstadt und 3 Uhr 50 Minuten von Chemnitz beztl. 2 Uhr 55 Minuten von Leipzig (Bayerischen Bahnhof), um am nächsten Tage gegen 5 beztl. 6 Uhr früh in München anzukommen.

— Seitens der Mahlmüller des Kreises Grossen ist eine Convention geschlossen worden, auf Grund welcher sich dieselben bei 50 M. Strafe für jeden Übertretungsfall verpflichten, bei Umtausch von 1 Gr. Roggen 15 Pf. in Abzug zu bringen und 15 Pf. Mahlgeld zu erheben, so daß den Wählkunden 58 Pf. Mehl und 27 Pf. Kleie ausgeliefert werden. Der Abschluß der Convention wird mit schlechter Geschäftslage in der Müllerei begründet.

— Dem Gemeindesvorsteher Schulz zu Daupe, Kreis Grossen, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Das Reichsgericht hat die von dem Raub in der Stadt Grabow eingelegte Revision verworfen. Das Todesurtheil, welches am 19. Juni cr. das Schwurgericht in Guben über ihn ausgesprochen hatte, ist somit rechtskräftig geworden.

— Vom Blitz erschlagen wurde am Sonnabend in Bielawa die Ehefrau des Stellenbesitzers Schubert, welche auf dem Felde beschäftigt war. Die Frau, welche auf der Stelle tot blieb, hinterläßt ihrem Gatten 5 kleine Kinder. Daß eine Kind, welches sie auf dem Felde bei sich hatte, wurde betäubt, ist aber wieder ins Leben zurückgerufen worden.

— In Schlawe findet eine gemeinsame Feier des Siedanfestes statt, an der sich alle Vereine beteiligen. Die Feier ist auf den 8. September anberaumt und besteht in einem feierlichen Alt am Kriegerdenkmal, Concert und Gesangsvorträgen, Feuerwerk, Fackelzug und Ball in drei Sälen.

— Der Verbrecher Kothe ist am Montag von Glogau nach Sonnenburg transportirt worden. Zu der Übersetzung hat lediglich der Fluchtweg Kothe's Veranlassung gegeben. Kothe muß jedoch später noch einmal nach Glogau transportirt werden, um wegen der bei Brostau verübten Diebstähle vor die Strafkammer gestellt zu werden.

— Die Gewitter am Donnerstag Abend haben in mehreren Ortschaften des Kreises Sagan Schäden hervorgerufen. In Gräfenhain und in Tiebern sind die Blitze wiederholt. In Gräfenhain verlor der Bauer Gustavus Franz Wolthe bei den Rettungsarbeiten sein Leben, indem er von einem einstürzenden Scheunentor erschlagen wurde. — In das Saganer St. Dorotheen-Hospital wurde der Händler A. Bräuniger aus Tiebern aufgenommen, der, bei dem schweren Gewitter von einem Blitz getroffen, an zahlreichen Stellen des Körpers schwere Brandwunden erlitten hatte. Der Bedauernswerteste befindet sich gegenwärtig auf dem Wege der Besserung.

Unter der Spitzmarke „In den Tod getrieben“ berichtet das „Sag. Tgl.“: Am Sonntag Abend kurz nach 7 Uhr bemerkten Spaziergänger vom Ludwigsgarten aus am lenseitigen Boberufer ein Kindchen, welche sich ihrer Oberkleider entledigte und bald darauf unterhalb des Wehres in den Bober sprang, wo sie in der gegenwärtig hohen Fluth versank, ehe Rettung gebracht werden konnte. Wie sich aus einem hinterlassenen Briefe ergab, war die Ungeschickliche die Tochter des Werkmeisters Ultmann aus Sorau. Dem Vernehmen nach hat das unvorsichtige Verhalten eines Fabrikbesitzersohnes aus Kunzendorf das brave und allgemein beliebte gewesene Mädchen in den Tod getrieben; ihr letzter Wunsch für ihn war kein Segenswunsch. Die Leiche ist noch nicht aufgefunden.

Der Regierungspräsident Dr. v. Heher stattete am Montag der Stadt Sprottau einen Besuch ab. Bezeichnend für die dortigen kommunalen Verhältnisse konnte bei der Besichtigung des Stadtverordneten-Sitzungssaales wohl die Bemerkung des Regierungspräsidenten sein, es fehle im Saale die Tafel mit der Inschrift: Concordia res parvae crescunt, discordia maxima dilabuntur“, zu deutsch: „Durch Eintracht wächst das Kleine, durch Zwietracht gerät das Größte in Verfall.“

Der „Bund der Landwirthe“ für Schlesien bringt in Nr. 15 vom 18. Juli folgendes Inserat: „Die evangelische Kantor- und Hauptlehrerstelle zu Heinzenburg, Kreis Löben, wird zum 1. October frei. Einkommen außer freier Wohnung 1105 M. Christlich gesinnte Bewerber wollen ihre Gesuche einreichen. Periodische Vorstellung und Probe erst nach dem 10. August. Landeshälfster Graf Recke, Neuguth-Heinzenburg.“ — Daß der Herr Graf nicht alle Lehrer für „christlich“ gesinnt hält, bemerkt hierzu die „Preuß. Lehrergazette“, ist ihm bei seinen Begriffen vom „Christenthum“ nicht zu verdenken; daß es nach seiner Meinung aber unter den Lehrerabonnenten des „Bundes der Landwirthe“ auch „nicht christlich gesinnt“ geben soll, ist für diese gewiß ein recht harter Schlag.

Am Dienstag starb Herr Lindemann, der verdienstvolle Bürgermeister und Ehrenbürger von Jauer, nach kurzen Krankenlager. Er war ein tüchtiger Verwaltungsbamter, ein echter Vater der Stadt, der im Verein mit seiner von überlebenden Gattin außerordentlich viel für die Notleidenden gethan hat. Für die Armen und Bedrängten war er zu jeder Tageszeit zu sprechen. 1889 feierte er sein 25jähriges Jubiläum als Bürgermeister von Jauer, 1892 sein 50jähriges Dienstjubiläum. Ueber seinen Tod berichtete die aufrichtigste Trauer in allen Kreisen der dortigen Bevölkerung.

Zum Präsidenten des Landgerichts in Breslau ist Landgerichtspräsident Akauff in Oppeln berufen.

Bei der Zurückweisung des Berichterstatters der Breslauer „Volkswacht“, die von dem Breslauer Landgerichtspräsidenten angeordnet war, handelt es sich, wie die „Volkswacht“ mittheilt, nicht um den Zutritt ihres Berichterstatters zu dem allgemeinen Zuhörerraum — dazu hätte es keines besonderen Gesuches an den Präsidenten des Gerichts gebraucht —, sondern um den von der Presse besonders benützen und für diese bestimmten Raum, in welchem die Berichterstatter aller Breslauer Blätter Platz genommen haben, mit Ausnahme des Berichterstatters der „Volkswacht“, dem bisher stets die in diesem Falle erforderliche Genehmigung zur Nutzung des Raumes untersagt worden ist.

Zu der Nachricht, daß der Mörder der Else Groß in Breslau ermittelt sei und sich im Irrenhause befindet, wie der Rechtsanwalt Schneider in einer Verhandlung vor der Breslauer Strafammer behauptet hatte, ist auf eine Anfrage bei dem Berliner Polizeipräsidium aus Breslau die Nachricht eingegangen, daß die Mittheilung des Rechtsanwalts völlig unbegründet sei, bisher vielmehr noch jeder bestimmte Inhalt zur Ermittelung des Mörders fehlt.

Das im Marxgrund, Kreis Neurode, an der österreichischen Grenze errichtete Denkmal für die 1807 gefallenen Preußen und Bayern wurde am Dienstag unter Beteiligung deutscher und österreichischer Kriegervereine eingeweiht. Die Festrede hielt Major Tieke aus Neurode. Prinzregent Luitpold von Bayern sandte ein Begrüßungstelegramm.

Vermischtes.

Für die in Meck geplante Gedenksfeier an die Ereignisse von 1870/71 ist das Programm jetzt festgestellt. Danach beginnt die Fete am 14. August und endet am 18. August. Um 14. August, Morgens 7 Uhr, erfolgt von Meck der Aufmarsch der Festteilnehmer zur Schmückung der Kriegergräber und Denkmäler auf der östlichen Seite von Meck (Colombey, Mouilly, Moisserville); auf dem Kriegerfriedhof bei Colombey erfolgt dabei die Einweihung des Denkmals für die Gefallenen des 13. Regiments unter Leitung

des in Münster gebildeten Denkmalausschusses. Im Übrigen wird an jedem Denkmal eine kurze Feier abgehalten, bestehend in Choral einer Militärkapelle, Niederlegung der Kränze und Ansprache eines Regimentsfahnenadlers. Am 15. August, Morgens 7 Uhr, treten die Festteilnehmer von Meck aus die Fahrt an zur Schmückung der Kriegergräber auf der westlichen Seite (Schlachtfeld St. Privat, Gravelotte und Bionville-Mars-la-tour) und zur Schmückung der in Frankreich liegenden Denkmäler. Die Hauptfeier findet am 18. August statt. Früh 6½ Uhr wird ein Fest-Dankgottesdienst abgehalten. Um 7½ Uhr erfolgt die Abfahrt nach den Schlachtfeldern. Eine Gruppe fährt bis Noyon und marschiert von da über Gorze, Flavigny, Bionville, französische Grenze bei Mars-la-tour, Mezonville nach Gravelotte, die andere Gruppe bis Almanweiler, um über St. Privat, St. Marie aux Chênes, Almanweiler, Verneville, Malmaison nach Gravelotte zu marschieren. Es finden Kränzendelegation und Ansprache an den Denkmälern des 9. Jägerbataillons, der 18. Division, des Infanterie-Regiments Nr. 85, der 9. Feld-Artilleriebrigade, des Denkmals für König Wilhelm bei Gravelotte u. s. w. statt. Die Gedenktafeln in Rezonville und an der Ferme St. Hubert werden bekränzt und auch die großen Kriegerfriedhöfe Gravelotte, St. Privat und St. Marie-aux-Chênes besucht. Nachmittags 4 Uhr geht in Gravelotte die Einweihung des Russischorthodoxen vor sich, der zinnengedröhnt im mittelalterlichen Burgstyle gehalten ist. Ueber dem Eingange befindet sich eine große Terrasse, von dieser aus gelangt man auf die Höhe des Thurmtes, eines fünfstöckigen Baues, der eine herrliche Rundicht über die Schlachtfelder gewährt. Nach erfolgter Einweihung versammeln sich die Teilnehmer in der Schlucht bei Gravelotte zu einer allgemeinen Gedenkfeier. Daraus Lagerung in der Schlucht und Concert; bei eintretender Dunkelheit Zapfenstreich und Bergfeuer auf der Höhe von Point-du-Jour.

Radsahrer-Bundesfest in Graz. Um den vom Steirischen Radsahrer-Gauverbande gegründeten Sonderpreis zum Bundesfeste, bestehend in einer in Silber ausgeschmückten Darstellung des Schloßbergthumes, bewarben sich am Montag acht Vereine. Der Preis fiel dem Berliner Radsahrerclub „Preussen“ mit 10170 Einheiten zu. Dieser Leistung zunächst kam der Brandenburger Radsahrerverein mit 9700 Einheiten; den dritten Rang erreichte der Wiesbadener Radsahrerverein mit 6700 Einheiten. Bei dem am Sonntag Abend stattgefundenen Wettkampfe um die Meisterschaft von Deutschland im Kunstfahren auf dem Niederrad ging Georg Schichtholz, Leipzig als erster Sieger hervor, als zweiter Karl Wallerott, Frankfurt, als dritter Oberdorfer-Regensburg. Die Meisterschaft auf dem Niederrad im Tausendmeter-Fahren eroberte Theodor Schüller, Flensburg, zweiter wurde Wenzel Altona. Im Dreierfahren auf dem Niederrad bei 2000 Meter Bahnsiegte Wies als Erster, Reimings als Zweiter und Wenzel als Dritter. Im Hundertkilometer-Meisterschaftsfahren auf dem Niederrad siegte Mindener-Berlin mit 2 Stunden 47 Min. 13,5 Sek., als zweiter Seeger mit 2 Stunden 48 Min. 46 Sek. Schüller fuhrte beim 90. Kilometer und gab das Rennen auf.

Wettschwimmen. Bei dem am Sonntag in Wien abgehaltenen internationalen Wettschwimmer-meeting gewann den Meisterschaftspreis von Europa nebst dem Ehrenpreise der Stadt Wien Johannes Oldach vom Sanitätschwimmverein in Hamburg.

Der mit 8600 M. aus Berlin entflohenen Lehrling Adolph (nicht Reich) hat ein Lebenszeichen von sich gegeben. Am Sonntag lief an seine Mutter aus Breslau ein Schreiben des Adolph ein, in welchem er mittheilt, daß er nach Triest reise. Dem Briefe waren 100 M. beigelegt, welche die bedauernswerte Mutter sogleich an die Firma Landsberger auslieferete. Zwei Lehrlinge derselben Firma, die vor einigen Jahren mit 4000 M. das Weite suchten, wurden damals in Triest festgenommen; von dem unterschlagenen Gelde fanden sich noch 3000 M.

Geheimnisvoller Diebstahl. Am Montag früh bemerkte der Kassierer der Brüsseler Sparkasse, daß 188 000 Francs in Banknoten aus der Kassette fehlten. Da keine Spur von einem Einbruch vorhanden, so nimmt man an, daß der Dieb die That begangen hat, bevor die Kassette in den Geldschrank eingeschlossen wurde.

Ein neuer Ausbruch des Besu hat stattgefunden. Die aus drei neuen Öffnungen hervorstehende Lava hat die umliegenden Ortschaften schwer heimgesucht; man bringt diesen neuen Ausbruch mit den in Venetien, Ferrara u. s. w. verursachten Erdbeben in Zusammenhang.

Fünf Personen verbrannt. Bei dem Brande eines Familienhauses auf dem Vorwerke Kreuzkrug im Kreise Nowrażlaw sind in der Nacht zu Montag vier Frauen und ein Kind verbrannt. Fünf Personen wurden schwer verletzt und in das Krankenhaus zu Nowrażlaw geschafft. Den Bewohnern ist das Vieh, das Mobiliar und alle Habe verbrannt. Man vermutet Brandstiftung.

Blitzschlag in eine Kirche. In die Kirche von Quakertown (Pennsylvania) schlug während des Gottesdienstes der Blitz ein, wodurch 20 Personen schwer verletzt wurden. Ein anderer Blitzstrahl fuhr in eine Gruppe von 9 Personen, die unter einem Baum standen; von diesen wurde eine Person getötet und die übrigen verletzt, darunter zwei lebensgefährlich.

Katastrophe in einer Kohlengrube. In der Kohlengrube zu Luckenbarbie, in der Nähe von Salzgitter (Gräflichkeit Ahr in Schottland), trat Freitag Nachmittags, als 90 Bergleute arbeiteten, eine Überschwemmung ein. Der größte Theil der Arbeiter konnte sich retten, 14 Mann aber blieben in der Kohlengrube zurück. Von diesen wurden am Sonntag vier lebend zu Tage gebracht.

Berunglistes Feuerwerk. Bei einem am Montag Abend im Prestonpark in Brighton veranstalteten Feuerwerk platzte, nachdem bereits zwei Mörser abgesetzt waren, eine hundert Pfund wiegende Bombe, deren Stücke nach allen Richtungen flogen. Sechzehn Personen wurden verletzt, davon zwei schwer. Ein Knabe ist gestern den Verletzungen erlegen.

Kesselexplosion. Der brasilianische Kreuzer „Trajano“ wurde gestern im Hafen von Rio de Janeiro durch eine Kesselexplosion in die Luft gesprengt. 16 Personen wurden getötet und verwundet.

Elementareignisse in Japan. Ein Telegramm vom Montag aus Yokohama meldet: Starke Regensfälle gehen andauernd in der ganzen Gegend nieder. Man befürchtet, daß die Meisernte schlecht ausfällt und eine Hungernoth eintritt. Die durch den Regen hervorgerufenen Überflutungen haben großen Schaden an Eigentum angerichtet, auch sind viele Menschen umgekommen.

Cholera. In Bišniewiec und Wyzogrod (Russisch-Wohynien) wütet die asiatische Cholera sehr stark; beide Dörfer liegen nahe der galizischen Grenzstadt Ibaraz.

Ueberreste einer Grönland-Expedition. Wie in einer in Amerika erscheinenden skandinavischen Zeitung berichtet wird, hätte der Captain der von Twigtut (Grönland) nach Philadelphia zurückgekehrten Barke „Seriem“ die Nachricht mitgebracht, er habe in einer Höhle im südweslischen Grönland die Skelette von 18 Menschen entdeckt, die wahrscheinlich von einer älteren verunglückten Polar-expedition herrührten. Ein dänisches Kriegsschiff sei dorthin abgegangen, um die Sache genauer zu untersuchen.

Mit dem Hinfüberschaffen von Geschützen über Flüsse ohne Benutzung von Pontonbrücken und Fähren werden jetzt in Belgien von der reitenden Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 2 Versuche angestellt. Die Mannschaften steigen, sobald ein Fluss zu passiren ist, von den Pferden, schirren diese ab, entkleiden sich und durchschwimmen mit den Pferden den Fluss. Die besten Schwimmer bringen das Fahrzeug, Geschütz u. s. w. hinüber. Es sind zu diesem Zwecke an jedem Rad drei wasserdicke leere Tonnen — Petroleumtonnen — und außerdem vier Tonnen unterhalb des Geschützes und des Prologasts angebracht. Das auf diese Art zum Flöß umgewandelte Fahrzeug, welches auch noch einige Männer, sowie die Bekleidungsstücke und Geschirre zu tragen im Stande ist, wird dann an Stricken über den Fluss gezogen oder auch gehoben und am anderen Ufer wieder bepannt. Bis her sind die Versuche gut gelungen.

Die Radsahrer in Chicago. Die wackern „Väter“ der Stadt Chicago ruhten dieser Tage nichts Besseres zu thun, als eine Verordnung zu erlassen, die den Radsahrern vorschreibt, wie sie sich zu kleiden haben. Ähnlich sind alle enganliegenden Strumpfhosen, sowie Pumphosen den Radsahrern beider Geschlechter streng verboten; statt dessen müssen sie bauschige Hosen tragen, die bis zum Andel reichen, und die Jacke darf nicht ausgeschnitten sein. Angesagte Rennen müssen vertagt werden, um den Fahrern Zeit zu geben, sich an die gesetzlichen bauschigen Hosen gewöhnen.

Reingefallen. „Onkel, brauchst Du Geld?“ fragt der Neffe. „Nein, hab' selbst welches!“ lautet die Antwort. „Dann könntest Du mir zehn Mark pumpen?“ — „Ach Tage später: „Onkel, brauchst Du Geld?“ — „Nach Du, daß Du fort kommst!“ Der Neffe beeilt sich, dem Befehle nachzukommen. In der Thür aber ruft er: „Ich hätte Dir nämlich sonst die zehn Mark zurückgegeben.“

Eine häßliche Anekdote erzählt der beliebte englische Novellist Bangwill: Er stand einmal in Glasgow vor einer Statue, die seine Misschheit trug. In diesem Augenblicke hörte er einen Jungen Zeitungen ausruften. — „Holla“, rief Bangwill, „komm her, ich will Dir ein Blatt abkaufen, wenn Du mir sagst, wessen Statue das ist“. — „Robert Burns“, sagte der Junge und hielt ihm das Blatt hin. — „Well“, sagte Bangwill. „Nun will ich Dir Deine ganzen Blätter abkaufen, wenn Du mir sagst, was Burns gethan hat, um sich das Monument zu verdienen?“ — „Was wird er gethan haben?“, meinte der Junge. „Gestorben ist er!“ Und Bangwill sah sich gendigt, die Blätter zu kaufen.

Berliner Börse vom 6. August 1895

Deutsche	4%	Reichs-Umliehe	105,80	bz.
"	3½	dito	104,50	G.
"	3%	dito	100,25	bz. G.
Preuß.	4%	consol. Umliehe	105,20	G.
"	3½	dito	104,50	G.
"	3%	dito	100,20	bz. G.
"	3½	Staatschuldch.	100,90	bz.
Ehle.	3½	Pfandbriefe	100,70	bz.
"	4%	Rentenbriefe	105,20	G.
"	4%	Pfandbriefe	101,90	G.
"	3½	dito	100,70	B.

Berliner Productenbörse vom 6. August 1895.

Weizen 139—152, Roggen 114—119, Hafer, gute und mittelschlesischer 134—139, seines schlesischer 140—144.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Druck u. Verlag von W. Levysohn in Grünberg i. Sächs.